

B e u r t e i l u n g

Heim "Hochland" Steinhöring Obb.

6. Februar 1940.

Name: S e i d e l  
Vorname: Ottilie  
Geburtsort und Geburtsdatum: 22. Dezember 1894 Greiz/Thüringen  
Konfession: evangelisch  
Erlerner Beruf: Krankenschwester und Kindergärtnerin (NS-Gemeindeschwester)  
jetz. Beruf: NS-Schwester  
Dienststellung im Heim: NS-Oberschwester  
seit: 4. Januar 1940.

I. Allgemeine äussere Beurteilung:

- a) rassisches Gesamtbild: vorwiegend nordisch, dunkelblond, groß, gute Figur, macht jedoch keinen geschlossenen und sympathischen Eindruck, die Unstetigkeit im Wesen macht sich auch schön äusserlich bemerkbar.
- b) entspricht das Erscheinungsbild dem Ausleseprinzip der H: ja, rein äusserlich gesehen.
- c) persönliche Haltung: an der persönlichen Haltung mangelt es besonders, s.u.
- d) Auftreten und Benehmen in- und ausser Dienst: s.u.
- e) geldliche Verhältnisse: hier unbekannt, anscheinend geordnet.
- f) familiäre Verhältnisse: hier unbekannt, anscheinend geordnet.

II. Charakterliche und berufliche Beurteilung:

- a) Allgemeine Charaktereigenschaften: nicht ganz offen, unausgeglichen im Wesen nähere Begründung s.u.
- b) Auffassungsgabe, Wissen, Bildung und geistige Frische: für einen leitenden Posten liegt die Bildung weit unter Durchschnitt, sehr langsame Auffassungsgabe, geistig wenig rege und frisch. Es fehlt auch an dem nötigen Interesse.

- c) Berufliches Können: Schw. O. übt ihren eigentlichen Beruf bei uns nicht aus (Kranken- und Gemeindeschwester). Für den leitenden und repräsentativen Posten einer Oberschwester in einem H-Mutterheim ist sie ungeeignet, da es an den primitivsten Bildungs- und Umgangsformen fehlt.
- d) Arbeitsleistung und Auffassung: nur Durchschnitt und absolut kein Vorbild oder Ansporn für die ihr Untergebenen.
- e) Verhalten zu den Müttern: im grossen und ganzen sehr freundlich, lässt es jedoch an einer wirklichen Führung und der notwendigen Würde, die wir verlangen müssen und unserer leitenden Oberschwester zukommen, fehlen.
- f) Verhalten zu den Vorgesetzten: vergreift sich leicht im Ton, nicht böswillig, sondern aus Unkenntnis der einfachsten Umgangsformen.
- g) Verhalten zu den Untergebenen: weiss sich keinen Respekt zu verschaffen, sodass ihr die jüngsten Schülerinnen auf der Nase herumtanzen. Ausserdem leiht sie jedem Klatsch ihr Ohr, lässt sich in diesen Klatsch hineinziehen oder gibt ihn sogar weiter. Durch dieses Benehmen werden evtl. Reibereien nicht behoben, sondern nur noch gefördert. Es fehlt Schw. O. absolut an dem für eine leitende Persönlichkeit notwendigen Abstand gegenüber den Untergebenen, der jedoch eine herzliche Kameradschaft absolut nicht ausschliesst.
- h) Weltanschauliche Einstellung: Schw. O. hat in dieser Beziehung bisher noch garnichts von sich gegeben. Besonders aufgefallen ist bisher nur die Verständnislosigkeit gegenüber den augenblicklichen Zeitverhältnissen. Wir müssen von unserer Oberschwester verlangen, dass sie sich hauswirtschaftlich voll und ganz auf den Krieg einstellt, um auch in dieser Beziehung den Frauen richtungweisend zu sein. Wir vermissen an ihr jene klare nationalsozialistische und lebensbejahende Haltung, die sie von vornherein als führende Persönlichkeit herausstellt, zu welcher Mütter, Schwestern und Angestellte als Vorbild aufsehen können. Wir haben bisher den Eindruck gewonnen, dass Schw. O. überhaupt nicht in der Lage ist, über nat. soz. weltanschauliche Fragen zu diskutieren, geschweige, dass sie nach der nat. soz. Weltanschauung ihr Leben aufgebaut hat.

Gesamtbeurteilung: NS-Schwester Ottilie Seidel ist seit dem 4. Januar d.J. als Oberschwester des H-Mitterheims Steinhöring Obb. eingesetzt. Wir können schon nach der verhältnismässig kurzen Zeit von vier Wochen aus ihrem Wesen, ihrer Arbeit und ihrem Auftreten ersehen, dass sie für die Arbeit in einem H-Mitterheim ungeeignet ist. So hat sie es absolut nicht verstanden, sich mit etwas Fein- und Takgefühl in ihren neuen Wirkungskreis einzuarbeiten. Bei ihrem Dienstantritt wurde ihr volles Vertrauen entgegengebracht. Jeder Mitarbeiter hat sich bemüht, ihr das Einarbeiten zu erleichtern und ihr behilflich zu sein, jedoch stiessen wir bei Schw.O. auf völliges Unverständnis. Sie hat bis heute noch nicht erkannt, auf welche Belange es bei ihrer jetzigen Stellung ankommt. So kümmert sie sich um Angelegenheiten, die sie garnichts angehen und übersieht dabei die Pflichten ihres eigenen Aufgabekreises. Dabei liegt ihr Aufgabengebiet klar und deutlich vor ihr.

Besonders unangenehm fiel bisher die Unwirtschaftlichkeit der Schw.O. auf, wenn es sich um den Geldbeutel anderer Leute handelt. Sie machte Anschaffungen, die sowohl mit unseren geldlichen Verhältnissen als auch mit der augenblicklichen Kriegslage nicht in Einklang zu bringen sind. Schw. O. ist für den repräsentativen Posten der Oberschwester ungeeignet, da es ihr einfach an der notwendigen "Kinderstube" fehlt. Sie versagt bei den kleinsten Anlässen, sodass man ständig befürchten muss, dass sie in ihren Reden grobe Formfehler macht. Sie redet zwar sehr viel, jedoch meist oberflächlich ohne Sinn und Verstand. Es fehlt häufig sogar an einer grammatikalisch richtigen Satzbildung. In der Unterhaltung ist sie derartig oberflächlich, dass es nicht möglich ist, ernsthafte Dinge eingehend mit ihr zu besprechen. Man muss daher fast annehmen, dass es ihr überhaupt an einer reifen und ernsten Lebensauffassung fehlt. Wir müssen von der Oberschwester unseres Heimes zumindest erwarten, dass sie ein absolut sicheres Auftreten und vorbildliche Umgangsformen zeigt. Die Oberschwester hat bei jeder Gelegenheit als Hausfrau das Heim zu vertreten (H-Namensgebungen, Hochzeiten, Besichtigungen, usw.) Darüber hinaus hat sie sehr oft im kleineren, geselligen Kreise die Unterhaltung und hausfrauliche Betreuung von Gästen zu übernehmen (Schulungsredner, Besuche durch H-Führer, usw.). Hier mangelt es bei Schw.O. sowohl an geistigen Fähigkeiten als auch an gesellschaftlichen Umgangsformen völlig.

Wir fanden in unserer früheren Oberschwester Else Oventrop alle diese erforderlichen Eigenschaften in hausfraulicher, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und vor allem weltanschaulicher Hinsicht in vorzüglichster Weise vereinigt, sodass die Unfähigkeit der Schw. Ottilie Seidel doppelt zu Tage tritt.

Der Leiter des  $\frac{1}{2}$ -Mütter- und Kinderheims "Hochland" in Steinhöring Obb.:

i.V. *G. Eck*

Heimärztin

$\frac{1}{2}$ -Oberführer u. geschäftsführender Vorstand des "Lebensborn" e.V.

Kn